

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

im Schwarzwald

Mittwoch, 24. Mai 1944

Nummer 120

Unverschämte Verleumdung

Berlin, 23. Mai. „Exchange Telegraph“ versucht unter Heranziehung des Berichtes eines Vertreters der U.S.A.-Nachrichtenagentur Associated Press nachträglich die Rechtmäßigkeit für die verbrecherische Bombardierung des Klosters von Monte Cassino durch die Briten und Amerikaner zu konstruieren. Wie erinnerlich, wurde das Kloster in Trümmer gelegt, obwohl sich kein deutscher Soldat nachweislich in dem Kloster befand. Der Kriegskorrespondent von Associated Press hat berichtet, er habe in einigen Sälen des Klosters Tornister, Federn, Gewehre, Munitionskisten und anderes aus dem Waffenbestand der deutschen Armee und in einem Raum gegenüber der Kapelle leichte Granaten für Minenwerfer gefunden. Dieser Bericht benutzt die englische Nachrichtenagentur, um die Dinge so darzustellen, als sei die Auffindung solcher militärischer Ausstattungsgegenstände ein Beweis dafür, daß das Kloster von Monte Cassino doch von den Deutschen zu militärischen Zwecken benutzt worden ist. Die Granatenfabrikanten haben dabei nur übersehen, daß der deutsche Wehrmachtbesitz vom 16. Februar, der die ruchlose Zerstörung des historischen Bauwerkes durch das verbrecherische englisch-amerikanische Bombardement verzeichnet, aller Welt bekannt ist, daß die Ruinen nunmehr in die deutsche Verteidigungslinie einbezogen werden seien. Es bedeutet demnach nichts, wenn in den Trümmern von Cassino ein paar Tornister oder Munitionskisten zurückgeblieben sind.

Eichenlaub für Oberst Fritz Müller

dnb. Führerhauptquartier, 23. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Fritz Müller, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments, als 477. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Müller, der 1907 in Neumarkt (Schlesien) geboren wurde, hat sich bei den schweren Abwehrkämpfen im Bridentopf Rifopol wiederholt ausgezeichnet.

Schwere Abwehrkämpfe auch am Landekopf von Nettuno

Handstreich der Nordamerikaner gegen die Hafenstadt Terracina vereitelt — Verzweifelte Vorstöße im Lirital gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Mai. In der süditalienischen Schlacht haben die Briten und Amerikaner jetzt zu dem Handstreich ausgeholt, der die Vereinigung der an der Südküste eingekesselten Verbände mit dem am Landekopf von Nettuno eingeschlossenen Truppen bringen soll. Sowohl aus dem Landekopf heraus, als auch von der Südküste her wurden sehr heftige feindliche Angriffe geführt, denen alle Nachmittage des Feindes beigegeben waren. Die sich daraus entwickelnden Kämpfe sind noch in vollem Gange, so daß bisher nur Teilergebnisse bekanntgegeben werden konnten. Diese lassen jedoch erkennen, daß die deutsche Truppenführung sorgfältig vorbereitet war, denn alle Heberrettungsangriffe und Durchbruchversuche konnten bisher vereitelt werden.

Auch die Küstenstadt Terracina, in die feindliche Voranschreitungen plötzlich eingebrungen waren, wurde den Angreifern wieder entrissen. Von hier führt eine schmalere Straße, die berühmte Via Appia, 65 Kilometer lang durch die Pontinischen Sümpfe nach Fregene, von wo aus sich die Ebene bis Rom erstreckt. Aber selbst der Anfang dieser Straße befindet sich noch in deutschen Händen und, um sie von Norden her überholend zu erreichen, müssen die Briten und Amerikaner noch viele Berge des Ausonien-Gebirges erklimmen, in denen die Gebirgstruppen des Generals Feuchtmayer sich eingekesselt haben. Hier steht der Feind einem Gegner gegenüber, mit dem sich die Engländer bereits im Nordwesten-Feldzug sehr zu ihrem Nachteil auseinandersetzen mußten.

Die englisch-amerikanische Truppenführung zielt darauf ab, durch immer wiederholte Angriffe besonders im Raum von Pontecorvo die deutsche Abwehrfront anzubohren, in der Hoffnung, danach mit einem schnellen Durchstoß die Vereinigung zum Nettuno-Landekopf herstellen zu können. Der von deutscher Seite mit besonderer Latenz geführte Gebirgsfeldzug wird jedoch dem Feinde niemals die Möglichkeit hierzu geben.

Im großen Ganzen, steht der Angriff aus dem Landekopf heraus in engem Zusammenhang mit den Vorstößen der Nordamerikaner gegen Terracina. Es ist offensichtlich, daß der Gegner die Absicht hat, die Verbindung zwischen der Hauptfront und dem vorderen Landekopf herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, drückte er stark gegen Terracina und die nordwestlich davon liegenden Höhen des Ortes. Nach Scheitern eines mit zwei Kompanien verjüngten Handstreiches gegen Terracina griffen die Nordamerikaner mit Infanterie und Panzern in den Bergen westlich von Monte San Bisgato an. Eigene Gegenangriffe brachten jedoch den vordringenden Feind zum Stehen. Weiter nördlich entließen sich unsere Truppen den westlich von Nettuno liegenden und nordwestlich davon verlaufenden Monte Sant'Antonio und schlugen weitere starke Angriffe unter hohen Verlusten für die farbigen Hilfstruppen des Gegners ab. Auch nördlich und östlich von Nettuno brachen am Monte Tella, am Monte Appia sowie vor Pico-ferndliche, von Jagdbomben unterstützte Panzervorstöße blutig zusammen.

Die Hauptangriffe führten die Briten und Nordamerikaner gegen Pontecorvo und bei Piedimonte. Mit allen Mitteln und unter Einsatz starker Infanterie, Panzer und Fliegerverbände verwehrten sie, zwischen diesen beiden Orten unsere das Lirital sprengende Hauptkampflinie zu durchbrechen. Der bei Pontecorvo angreifende Feind wurde vom

Amerikanische Eingeständnisse über die Schlagkraft unserer Westarmee

Behinderung der deutschen Truppenbewegungen kaum möglich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 24. Mai. Die unüberwindliche Überlegenheit der deutschen Führung und die selbst in den schwersten Belastungsproben nur noch gewachsene Leistungsfähigkeit und Tapferkeit der deutschen Soldaten sind Tatsachen, die die Feinde vor sehr ernste Probleme stellen. Diese Tatsachen erhielten um so größeres Gewicht, seit sich erwies, daß der Kampf an der Ostfront die Stärke der deutschen Armeen durchaus nicht in der Weise vermindert hat, wie man in den Blotografien glauben erhoffen zu dürfen.

Die U.S.A.-Zeitschrift „News Week“ sieht sich deshalb auf Grund eingehender Korrespondentenberichte zu dem Eingeständnis gezwungen: „Die deutsche Heeresleitung ist im Aufbau ihrer strategischen Reservekräfte in Westeuropa voll erfolgreich gewesen.“ Auch die Entwicklung an der Ostfront habe die Deutschen nicht dazu veranlaßt, Truppenverschiebungen von Westen nach Osten vornehmen zu müssen. Besonders hebt die amerikanische Zeitschrift dabei hervor, daß die im Westen stehenden deutschen Divisionen ausgezeichnete und vollausgestattete Verbände seien, die ausgereifte und höchst vollkommene Bewaffnung, darauf warten, eingesetzt zu werden.

Dazu kommt noch, so sagt „News Week“, daß das klassische Prinzip der deutschen Kriegführung, der Kampf auf inneren Verbindungslinien, sich, so wie die Dinge liegen, weitgehend zugunsten des Reiches auswirken müsse. Den Alliierten würde nur eine Möglichkeit bleiben, um die

den Vorteil der Deutschen auszugleichen, das sei der flüchtige Einsatz ihrer Luftmacht, um dadurch die deutschen Verbindungslinien so weit zu unterbrechen, daß deutsche Truppenkonzentrationen nicht so schnell durchzuführen seien wie die Verstärkung der möglicherweise geschaffenen alliierten Brückenköpfe. Aber auch in dieser Hinsicht sei Optimismus — so warnt die amerikanische Zeitschrift — auf Seiten der Amerikaner und Briten nicht angebracht. Westeuropa besitze das beste und vollständigste Straßennetz und Eisenbahnnetz in der ganzen Welt, das für schnelle Truppenkonzentrationen noch dazu gut organisiert sei. Deutschland könne außer den Eisenbahnlinien schnelle Truppenkonzentrationen auf allen Straßen vornehmen, wie es dies beim feinerzeitigen Vormarsch in Frankreich getan habe. Die Behinderung solcher deutschen Truppenbewegungen werde wahrscheinlich die schwierigste Aufgabe werden, um so mehr, als sich die beispiellose Fähigkeit der deutschen Kommandos, zerstörte Verkehrsnetze und Straßen wiederherzustellen, in diesem Kriege ständig bewiesen habe.

Diese Feststellungen der amerikanischen Zeitschrift werden noch für die Amerikaner noch bitterer durch das gleichzeitige Eingeständnis der „News Week“, daß die Hoffnungen, die man sich in Amerika auf den Krieg an der sowjetischen Front gemacht habe, nicht erfüllt worden seien. „Die Absicht Deutschlands“, so erklärt „News Week“, „war es bei dem Rückzug in Rußland, durch die Opferung von Gelände die Schlagkraft und Stärke der deutschen Armee zu erhalten, und dieser Plan ist den Deutschen leider gelungen.“

Der Weg in eine glückliche Zukunft der Völkerverbrüderung

Telegrammwechsel zum 5. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Paktes

Berlin, 24. Mai. Aus Anlaß des 5. Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce statt. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Duce sowie der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Mazzolini, tauschten auch Telegramme aus.

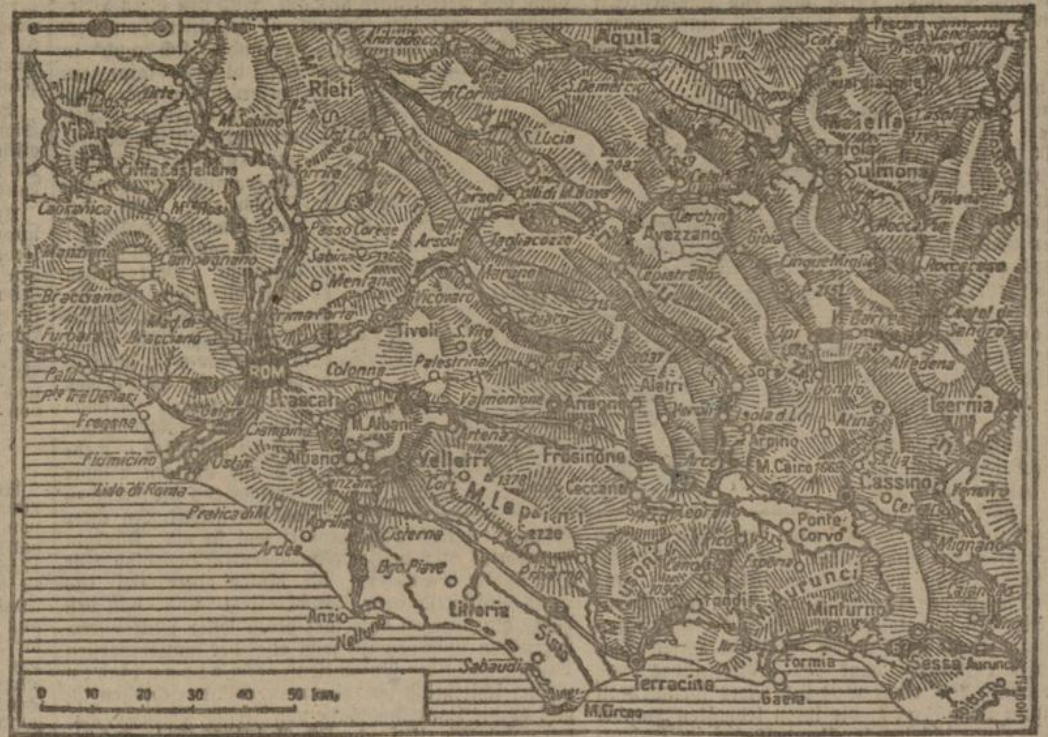
Der Führer richtete an den Duce folgendes Telegramm: „Duce! In dem vor fünf Jahren abgeschlossenen Freundschafts- und Bündnispakt haben unsere beiden Völker ihren Willen bekundet, für alle Zeit zur Wahrung und Sicherung ihrer Lebensrechte in Freundschaft und Eintracht zusammenzuführen. Im Gedenken an diese geschichtliche Stunde übermittle ich Ihnen, auch im Namen des ganzen deutschen Volkes, meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße und Wünsche. Angedenke ich meiner unüberwindlichen Anstrengung, daß ungeachtet aller

der Gegner unter dem Eindruck seiner schweren Verluste den Angriff abbrechen.“

Das gleiche Schicksal hätten die Versuche der Briten, die deutschen Sperrestellungen im Lirital durch Planentrübe von Norden her zu öffnen. Hieraus entwickelten sich die erbitterten Kämpfe bei Piedimonte, bei denen unsere Gebirgsjäger den angreifenden landwärtigen und polnischen Verbänden außerordentlich schwere Verluste beibrachten. Trotz aller großen Anstrengungen ist es dem Feind wiederum nicht gelungen, den Durchbruch durch das Lirital zu erzwingen.

Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, am Ende dieses schicksalhaften Kampfes der Sieg der Dreierpaktmächte als sicherste Gewähr für eine glückliche und freie Zukunft unserer Völker stehen wird. Adolf Hitler.“

Das Telegramm des Duce an den Führer hat folgenden Wortlaut: „Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, die durch gemeinsame Ideale geeint und durch den Willen, den ihnen vom Schicksal vorgezeichneten Weg bis ans Ende zu gehen, verbunden sind, möchte ich Ihnen, Führer, erneut auch im Namen der italienischen Sozialrepublik den tiefen Glauben an den Sieg der Waffen des Reiches und seiner Verbündeten auszusprechen, während die neuen Formationen des republikanischen Italiens im Begriffe stehen, sich für die gemeinsame Sache einzusetzen. Mussolini.“



Das Kampfgebiet in Süditalien

Gentlemen ohne Maske

Von Rolf Stahnke

Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, erklärte bei einer von der Social science foundation der Universität Denver veranstalteten Feier, die Achte habe unter anderem einen „nicht wiederherzustellenden und katastrophalen Fehler gemacht, durch den sie den Krieg verlieren wird“, und das sei die „Konzentrierung des Alltags auf militärische Ziele anstatt zu versuchen, den moralischen Widerstand der Zivilbevölkerung zu brechen.“

Zu den Terrorpredigern hat sich nun also auch Englands einstiger Außenminister, der so oft und gern kränkelnde Lord Halifax bekannt. Er war es den U.S.A.-Juden wohl schuldig, daß er seine fromme Maske endlich abwarf und sein wahres, zähneklappendes Antlitz zeigte, mit dem er als „Lord Iron“, Vizekönig von Indien, in den so entscheidenden Jahren von 1926 bis 1931 dem Völkerverbrüder mit dem „Chai“ genannten diegefallenen Bambusstängel die „Freiheit“ einbläuen ließ, wie England sie meinte und immer und überall gemeint hat. Er war es auch, der einst in London heimlich für den Schutz der englischen Bevölkerung vor den Bomben der „Sunnen“ betete, obwohl er wußte, daß England es war, das diejenen grausamen Bombenterror auslöste, als es am 10. Mai 1940 die offene Stadt Freiburg im Breisgau angriff, und daß Deutschland erst zwei Monate später mit der Vergeltung begann.

Heute also glaubt Seine Lordship, die brennende Maske abzuwerfen und offen erklären zu können, daß die deutsche Feindschaft, die bewußten Mord gegen Zivilbevölkerung verschmäh, ein „katastrophaler Fehler“ sei! Lord Halifax stellt sich damit auf die Stufe jener Nordgänger, die sich neuerdings einen vielschigen Sport daraus machen, harmlose Mädchen auf der Landstraße und fleißig wühlende Bauern auf dem Felde mit ihren Bordwaffen zu morden, wie sie es in ihren Kolonien bei der Bestrafung von Eingeborenen dörfchen zu tun pflegen. Das war von jeher so der Briten Brauch!

Lord Halifax, der plötzlich so offenerzig Mordbekenner, darf sich z. B. auf den ebenso edelmütigen Lord Baldwin berufen, der schon am 10. November 1932 die Ausrufung tat: „Man muß mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selber schützen will!“ Er wird auch auf den britischen Generalstab verweisen können, der, entgegen der stereotypen Behauptung seines Luftmarschalls, die W.F. greife stets nur militärische Ziele an, nicht abstreiten kann, daß er schon im August 1939 beschloß, einen Luftkrieg zu führen, „ohne Rücksicht darauf, ob eine solche Mission (der Bombardierung) schwere Verluste unter der feindlichen Zivilbevölkerung hervorzurufen wird oder nicht.“ Nicht vergessen darf auch der längst demaskierte „Gentleman“ Winston Churchill werden, der nach Aufzeichnungen Daladiers bei seinem Pariser Besuch vom Mai 1940 mit der größten „Sachlichkeit“ die Zerstörung des Ruhrgebietes und die totale Vernichtung der Städte des Ruhrgebietes als wichtiges Kriegsziel nannte und sowohl am 19. Mai 1943 vor dem Kongreß der U.S.A. als auch bei jeder anderen Gelegenheit Zerstörung und Vernichtung ziviler Lebensmöglichkeiten forderte.

So also zeigen diese Gentlemen ohne Maske, die in immer wieder hergeleiteten hohlen Phrasen vorhaben, den Völkern die „Freiheit“ bringen zu wollen, in Wahrheit nichts als eine kalte, feilenloje Mörderfrage.

Stellen wir dieser verkommenen Vandalenmoral nur einige Daten über Deutschlands Einstellung zum Luftkrieg gegenüber, wie sie im Weisbuch des Auswärtigen Amtes festgelegt sind:

Am 18. Februar 1932 wurde auf der Abrüstungskonferenz in Genf der deutsche Antrag auf Abschaffung jeder militärischen Luftstreitmacht gestellt und abgelehnt. Die deutsche Vertretung beantragte hierauf ein international geltendes Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift- und Brandbomben und jeglicher anderer Kampfmittel aus Luftfahrzeugen jeder Art. Wer den Antrag zu Fall brachte, waren die Engländer, und zwar unter Hinweis auf etwaige notwendige Polizeimaßnahmen, „in weit entfernten Gebieten“ der Kolonien.

Am 17. Mai 1935 legte der Führer zum erstenmal die deutsche Stellung zum Luftkrieg dar, die im gleichen Sinne auch im offiziellen deutschen Friedensplan vom 31. Mai 1936 wiederkehrte. Sie wollte den Luftkrieg in die moralische und menschliche Atmosphäre der 2. Zt. durch die Genfer Konvention dem Nichtkriegsteilnehmer zugebilligten Schonung bringen.

Am 1. September 1939, als der Krieg unvermeidlich geworden war, erneuerte der Führer den deutschen Grundsatz: „Ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen! Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken.“

Englands Wille zum Mordterror ist längst erwiesen, bisher wurde er von Zeit zu Zeit, wenn auch mit immer dünner werdenden Stimme abgelehnt. Nun also halten sie es nicht einmal für nötig, ihr heuchlerisches Gesicht zu wahren. Man kann dem feinen Lord Halifax und Konforten nur danken, denn man bedarf es keiner weiteren Begründung mehr darüber, welches Volk den kulturellen und sittlichen Wert und damit die größere Daseinsberechtigung hat, das da sagt: „Man muß mehr Frauen und Kinder töten“, oder das den Grundsatz achtet: „Ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen!“

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Neues Leben wächst aus Altem

Das Hochzeitskleid der Omama, das selbige hingenüßelt da, dabei voll zarter Schmuckeilei, das Opas Frack, fast mottenfret, und Kinderkleidchen bergeweis, Berichten Liebe, Pflicht und Fleiß, geht moderater sie langsam hin, Aus Pflicht, hat das wohl Sinn?

Der Reißwolf hob die Zähne munter, und schluckte die „Sammler“ runter. Noch einmal winkte Opapa mit einem Arm der Großmama, Dann waren wieder sie vereint Und äußerst glücklich, wie mir scheint.

Moral:

Die Keller, Speicher, Truhen, Kasten, kann so von Altem man entlasten. Bringt alles ohne Trauerstimmung zur Spinnstoff-, Wäsche-, Kleidersammlung!

Hitler-Jugend sammelt mit

Die Gebietsführung der Hitler-Jugend wendet sich mit einem Appell an alle Kameradinnen und Kameraden der Hitler-Jugend. Sie fordert sie auf, bei der Spinnstoff- und Wäsche- und Kleidersammlung mitzuwirken.

Ein Feind unserer Nahrungserzeugung

Neben dem Vot ist die Kartoffel eines unserer wichtigsten Grundnahrungsmittel. Wir haben im letzten Jahr infolge der großen Trockenheit wesentlich weniger Kartoffeln geerntet als in den Vorjahren und haben deshalb bisher mit Kartoffeln sehr haushalten müssen und müssen mit ihnen auch weiterhin sehr sparsam umgehen.

Im Wald nicht rauchen!

Feuer ist die größte Gefahr für den Wald. Die Ursachen der Waldbrände sind in den weitaus meisten Fällen Leichtsinn, Unkenntnis und gewissenlose Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen.

Eine Bitte der Wandervereine

Der Schwarzwaldverein fleht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die mit großen Unkosten und vielen Mühen in ehrenamtlicher Arbeit

Achtung - Hausfrauen!

Mit Recht nennt man euch besonders praktisch und wirtschaftlich - gerade heute erweist sich täglich eure besondere Findigkeit, aus der geringsten Kleinigkeit noch etwas zu machen. Trotzdem: in Kisten und Schränken habt ihr noch allerlei Spinnstoffe, brüchige Stoffreste, Verfärbtes, Vertragenes - aus dem selbst ihr beim besten Willen nichts Brauchbares mehr zaubern könnt.

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung

7. Mai bis 27. Mai 1944

beit angebrachten Begleiter und Orientierungstafeln immer wieder mitwirkender Weise beschäftigt, abgeschlagen und durch Eintragen von Namen verunstaltet werden. Auch kommt es immer wieder vor, daß die Nebenküchlein nicht nur teilweise zerstört, sondern oft sogar vollständig entfernt werden. Dasselbe gilt für die entsprechenden Einrichtungen des Schwäbischen Albvereins.

Es ergibt daher an alle Wanderer und Naturfreunde sowie besonders an die jetzt im Schwarzwald so zahlreich weilenden Fremden die Bitte, die zum Nutzen der Allgemeinheit erstellten Beganlagen und Einrichtungen zu schützen. Insbesondere wird an alle Eltern und Erzieher die Bitte gerichtet, ihre Kinder von solchen böswilligen Zerstörungen abzuhalten und sie über den Zweck der gemeinnützigen Einrichtungen der Wandervereine aufzuklären.

Keine Ausnahme der Feldpostsperrung

Die Deutsche Reichspost ist in Feldpostangelegenheiten streng an die Befehle des OMB gebunden und kann bei angeordneter Sperre keinerlei Ausnahmen zulassen oder genehmigen. Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Ereignisse hin und wieder eine vorübergehende Sperre des Postverkehrs mit sich bringen.

Der passende Ausdruck

Jeder weiß aus eigener Erfahrung, wie häufig und oft vergeblich man einen „passenden Ausdruck“ sucht, um eine dem Geiste vorschwebende Idee korrekt und bündig wiederzugeben. Denn der Wortreichtum unserer deutschen Sprache ist ja nun einmal geradezu erstaunlich.

Vorsicht beim Genuß der Lorchel

Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel (Hellebora viridiflora), die fälschlich meist als Worchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden ist es erforderlich, die zerstreuten Frühlingspilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen.

Arbeit am ewigen deutschen Volkstum

Ärzte und Jugendforscher berichten - Für Förderung einer gesunden Jugend

Im Rahmen der in Prag durchgeführten Dienstbesprechung der Gebietsärzte und Gebietsärztinnen der Hitler-Jugend wurde bekanntlich eine wissenschaftliche Veranstaltung durchgeführt, auf der die bedeutendsten Forscher und Ärzte in der Kinder- und Jugendheilkunde über den Stand und Ziel ihrer Arbeit berichteten.

Der Weg zu diesem Ziele aber beginnt, so führte der verdiente Reichsarzt der Hitler-Jugend, Professor Dr. Liebenow, hierzu aus, beim Kind unter dem Mutterhergen, bei der Pflege der werdenden Mutter. Trotz der durch eine Fülle von Einzelmaßnahmen betriebenen Betreuung und Fürsorge soll aber niemals eine Verwahrlosung deutscher Menschen entstehen.

Welche Probleme dabei gegenwärtig besonders interessieren, zeigt folgende Auswahl aus den Präparat Referaten:

Die gesunde Natur setzt sich durch

Der Direktor der Universitätskinderklinik Köln, Professor Dr. Klein Schmidt, erklärte zur kindlichen Konstitution: Der äußere Augenschein allein ist nicht ausschlaggebend. Scheinbare Schwächlinge sind oft sehr leistungsfähig und keineswegs krankheitsanfällig. Maßgebend aber ist die Leistungsfähigkeit. Sie beruht auf der Muskulatur, deren Pflege durch Lebensübungen usw. möglich und wichtig ist.

Mengen sollen ein Bünd zubereiteter fetter Lorcheln follen von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Vorkühlmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher laufe und bereite man nur so viele Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind. Einen etwa gemahlten Leberkäse trockne man scharf, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden. Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Gültigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung.

Wichtiges in Kürze

Die Arbeitsämter können im Falle der Erkrankung dienstverpflichteter früher selbständiger Gewerbetreibender, die während ihrer Selbstständigkeit kein oder ein unverhältnismäßig geringes Krankengeld bezogen hätten, deren Lebenshaltung aber auch bei Erkrankung in höherer Weise gesichert war als jetzt, nach pflichtgemäßem Ermessen einen Betrag als bisheriges Krankengeld festsetzen, falls das frühere Einkommen im Krankheitsfalle infolge der Dienstverpflichtung weggefallen ist.

Im Jahre 1942 kamen erstmalig 265 000 Versicherte in den Genuß des Sozialerholungs- und Erholungsurlaubes. Trotz der zunehmenden Schwierigkeiten ist es gelungen, das Sozialerholungsnetz 1943 weiter auszubauen und rund 330 000 Versicherten einen Erholungsurlaub zu gewähren.

Nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für die Bewirtschaftung des Verbrauchers von Treibmitteln, die dem Reichswehrstand angehören und nicht gewerblich organisiert sind, bei Erwerbsschuld, neue Treibmitteln nur gegen Ablieferung der alten nicht mehr gebrauchsfähigen beziehen.

Es kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß das Füllen der Wassergesäße erst bei Eintritt des Fliegeralarms unbedeutend werden muß. Der Wasserdruck würde plötzlich abfallen und damit eine Gefahr für alle darstellen. Daher alle Gesäße schon am Tage mit Wasser füllen!

Um für den Beruf des Landschaftsgärtners einen Nachwuchs heranzubilden, hat der Reichswehrstand eine entsprechende Grundregel erlassen, die die Ausbildung von Lehrlingen regelt. Die Lehrzeit dauert drei Jahre, die Gehaltsfortbildung mindestens sechs Jahre.

Wir sehen im Film:

„Warum läßt Fräulein Käthe?“ im Tonfilmtheater Nagold

Der Liebesroman einer kleinen Bordabenteurerin wird in diesem lustigen Film Stoff gewandelt. Das Mädel findet nach einer Kette von Verwicklungen und Mißverständnissen das große Glück, während ihre Widersacherinnen die Segel streichen müssen. Das Leben an Bord eines großen Vergnügungsschiffes und die Umwelt fremder Länder geben der Spielhandlung den unterhaltenden Rahmen. Die Hauptrollen sind mit Dolly Haas und Albrecht Schönwald besetzt.

Aus den Nachbargemeinden

Oberschwandorf. An der Ostfront wurde Gefr. Friedrich Kapp mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

bedürfnis nach Autorität. Auch Jungevolk und Hitler-Jugend können hier vorbildlich wirken. Ueberpannungen sind zu vermeiden.

Ueberwindung des Säuglingsstodes

Prof. Dr. Bessau, Direktor der Berliner Universitätskinderklinik, sprach über die kindliche Lebenskraft. Um 1900 starben noch, wenn auch bei höherer Geburtenziffer, jährlich 400 000 Säuglinge in Deutschland; zur Zeit sind es ungefähr 60 000. Die Säuglingssterblichkeitsziffer sinkt von einst nahezu fünfzig Prozent auf sechs Prozent zurück. Ueberwiegende Ursachen des Säuglingsstodes liegen bei der Ernährung. Die an der Mutterbrust ernährten Kinder erleiden keine Vitalitätsbelastung und sind deshalb zumeist vor dem Säuglingsstode bewahrt.

Lebensschwäche tritt besonders bei zu früh Geborenen auf, deren Vitalität noch nicht genügend entwickelt ist. Wenn wir Frühgeborenen vorbeugen können - und die Ansätze dazu sind vorhanden - dann werden wir die Säuglingssterblichkeit noch unter drei Prozent herababstemmen. Es finden aber heute auch noch die meisten Menschen ihren physiologischen Altersstob, sondern sie sterben vorher an Alterskrankheiten. Diese Alterskrankheiten sind äußerlich gar nicht mit dem Alter verbunden, denn es gibt genug alte Menschen, die Alterskrankheiten nicht kennen. Hier eröffnen sich

Vererbte Charaktermängel sind heilbar

Neben Erbanlagen und Charakter Jugendlicher sagte Professor Dr. Freilich von Berger, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie: Neben den unveränderlichen Erbeligenschaften gibt es solche, die man durch Einwirkung von außen her fast gänzlich zum Verschwinden bringen kann, z. B. gewisse erbliche Hüftgelenksverformungen. Vor allem aber können unerwünschte vererbte Charaktereigenschaften durch Selbstbildung und Erziehung sowie durch Vorbild und Ideal zum Verschwinden gebracht werden. Denn Erbanlage und Umwelt bilden den Charakter des Menschen. Jeder Mensch bekommt von der Natur ein weiteres Feld guter Erbanlagen mit und jeder hat daher nicht nur militärisch den Marschallstab des Erfolges im Tornister. Jugendärzt und Jugendführer haben es in der Hand, diese Chance für die deutsche Jugend auszunutzen.

WEGE des LEBENS

Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur v. m. Dörf. Freital

30

„Das wird sie sein“, dachte Schlawa. Nach legte er den Hut zur Seite, wuschte sich noch behende übers Gesicht und trat den Zigarettenstummel aus. Da rauschte es zwischen den Klammern, und auf die Höhe trat Lisa im hellen leichten Mantel.

„Eigentlich gehört ja so was gar nicht in den Wald“, durchfuhr es des Mannes Sinne, aber dann sprang er auf, eilte auf sie zu und umarmte sie.

„Lisa, wie ich mich freue! Ich habe schon eine ganze Zeitlang gewartet.“

„Er wollte sie aufs neue an sich ziehen und küssen.“

„Lach doch!“ schimpfte sie. „Du zerdrückst mich ja den neuen Mantel. Sei doch nicht immer gleich so süßlich!“

„Etwas ernüchtert durch dies abweisende Wesen polterte er:“

„Ach, immer und immer hast du etwas, auf das man Rücksicht nehmen soll. Mal ist es die Friitur, dann der Hut, und jetzt ist es der Mantel. Be greiffst du denn nicht, daß man sich nach einem Kusse sehnt, wenn man sich nicht gehen hat?“

Sie schlug ihm lachend auf den Mund.

„Komme, gehen wir zur Bank“, sagte sie. „Hilf sie auch sauber?“

Schlawa breitete sein Taschentuch aus, eine Tätigkeit, die ihm Lisa beigebracht hatte. Sie setzte sich und sah nach ihrer goldenen Armbanduhr.

„Ich habe eine Stunde Zeit. Um acht Uhr muß ich wieder in der Stadt sein.“

„Über bei dem Schieber über der Grenze?“

„Kunnte Schlawa lauernd.“

Sie sah ihn belustigt an und ihre Hände suchten etwas, das sie fassen konnten. Lachend öffnete sie ihre Handtasche und entnahm ihr das Ei.

„Willst du auch eine Zigarette?“

„Nein, ich danke.“

„Dann gib mir wenigstens Feuer, du altes Brummbär. Warum sprichst du immer vom Generaldirektor?“

„Weil du noch gestern in deiner Jagdvilla gewesen bist.“

Sie grünte ihren Augen blipten ihn an.

„Wer jagt das?“

„Wer das jagt, ist einerlei. Es genügt, daß ich es weiß.“

„Ja, so gemein bist du... und da soll ich noch lieb zu dir sein?“

„Was nennst du Gemeinheit?“

„Dieses Herumpionieren... diese dumme Gefühlskramerei... diese Verdächtigungen. Wer weiß ob du mich nicht sogar beobachtet hast! Weißt du denn nicht, daß mein Fuß darunter eden wurde, wenn mir so ein Detektiv auf den Fersen wäre? Aber dann bist du lässig.“

Seine Stirn hatte sich in Falten gelegt. Mißmutig schüttelte er den Kopf.

„Ich habe dich nicht beobachtet lassen, aber zufällig habe ich es selbst gesehen, wie du an mir vorbeiführst, und von einem Wadarbeiter hörte ich später, daß dein Wagen vor dem Jagdhaus gehalten habe. Genügt dir das?“

„Nun ja“, verteidigte sie sich schnippisch. „wenn ich's auch gemein bin! Was ist dabei? Ich habe doch nur geschäftlich im Jagdhaus zu tun. Aber das glaubst du natürlich nicht.“

„Lisa“, grollte der Revierförster. „du hast mir hoch und heilig versprochen, nie mehr jenes Haus zu betreten. Muß ich da nicht große Gedanken bekommen, wenn ich sehe und höre, wie wenig du dein Versprechen hältst?“

„Ich mußte aber hin“, sagte sie ärgerlich. „Da ist doch eine Tochter im Hause, die hatte mich herbestellt wegen eines neuen Hutes. Das Geschäft geht vor. Das mußt du doch einsehen.“

Obwohl Schlawa davon überzeugt war, daß Lisa log, schwie er. Daß sie in ihren Worten recht behalten würde, mußte er aus Erfahrung. Darin war sie unüberwindlich. Er war nur noch darauf neugierig, welche Ursache sie heute zum Sonnenfleck getrieben hatte.

Sie ließ denn auch damit nicht lange auf sich warten.

„Du hast mir doch das Geld gegeben“, sagte sie etwas freundlich, indem sie ihm die Hand auf die Schulter legte. „Dente dir, da war ein unglücklicher Zwanzigmarfchein dabei. Was hast du das nicht?“

„Er schüttelte verneinend den Kopf.“

„Daraufhin war Lisa, ohne sich lange zu bedenken, an den Fernsprecher gelaufen, denn es war ihr eine Ahnung gekommen, daß etwas nicht stimmte. Darum war sie auch nicht mit grobem Gesicht, wie sie das anfangs vorgehabt hatte, bei der Begrüßung mit ihrem Liebhaber aufgetreten.“

„Du hast also nichts von diesem unglücklichen Geldschein gewußt?“ fragte sie tonlos. „Was ist also auch nicht auf dem Polizeibüro deswegen?“

„Was redest du da? Ich soll bei der Polizei gewesen sein?“

„Da, die Herren sagten es doch.“

„Was für Herren?“

„Ein Beamter von der Steuer und einer vom Polizeibüro.“

„Wann waren die bei dir?“

„Heute morgen... der Herr von der Steuer hatte den betreffenden Schein, auf den jemand etwas geschrieben hatte, bei sich. Er sagte, das Geld sei durch das Geschreibsel entwertet, und die Steuerbehörde müsse es einziehen.“

„Das ist ja Unsinn“, schrie Schlawa, „die Steuerbehörde hat damit nichts zu tun, und wenn auch etwas auf dem Scheine stand, was nicht eingehört, so war er doch schon längst entwertet.“

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Staatsarchivar Dr. jur. Karl Otto Müller, der sich vor allem um die Veröffentlichung von Quellen zur württembergischen Geschichte große Verdienste erworben hat, vollendete sein 60. Lebensjahr.

Der im 89. Lebensjahr verstorbenen Reichsbahnoberbaurat und Major v. R. a. D. Gustav Krätke hat als Sechzigjähriger während des ersten Weltkrieges ein Artilleriebataillon mit Auszeichnung geführt. Später vereinte er die verschiedenen Kameradschaften des ehemaligen Regiments Alt-Württemberg in einen Landesverband, stellte eine Lotterieliste des Weltkrieges zusammen und redigierte bis vor kurzem die Zeitschrift des Verbandes.

Auf der Neuen Weinstige fuhr ein 44 Jahre alter Radfahrer gegen eine Achtungstafel und kam zu Fall. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Platzwunde am Kopf und mußte ins Katharinenhospital eingeliefert werden. — In Stuttgart-Hedelheim geriet ein Kraftfahrer mit seinem Fahrzeug in die Schleudern. Dabei fuhr er auf den Gehweg auf, stürzte zu Boden und wurde erheblich verletzt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Für die Gedenkstätten unserer Gefallenen

Prof. Tiedje Baubeauftragter des Generalsbaurats nsg. Stuttgart. Der vom Führer berufene Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegesriedhöfe, Professor Dr. e. h. Wilhelm Kreis, ernannte zu seiner Vertretung in den deutschen Gauen eine Reihe namhafter Architekten, die in dem jeweiligen Gaubereich die gestalterischen Aufgaben bei der Anlage von Kriegerfriedhöfen, Ehrenfeldern, Ehrenmalen und Gedenkstätten für die Gefallenen dieses Krieges zu übernehmen und bis zu einer festgelegten Größe entscheidend zu begutachten haben. Die Ernennung der Baubeauftragten erfolgte bereits in einer Reihe deutscher Gauen im Einvernehmen mit der Parteiführung und den zuständigen Bauleitern. Für unseren Gau wurde Professor Wilhelm Tiedje aus Stuttgart-Degerloch, Wolfstraße 30, ernannt. Die Zuständigkeit des Generalbaurats umfaßt im Reichsgebiet neben den Standortfriedhöfen der Wehrmacht insbesondere die von den Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts geplanten Anlagen. Nach einer Anordnung des Leiters der Parteiführung ist auch die Gestaltung von Ehrenhöfen und sonstigen Ehrenmalen der NSDAP Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis übertragen worden. Alle Pläne für Anlagen sind durch die Bauverträge den Baubeauftragten vorzulegen, die sie bis zu einer gewissen Größe selbständig entscheiden begutachten. Eine Beteiligung der deutschen Künstlerchaft an den Werken für die Ehrung unserer Gefallenen ist in weitem Maße gewährleistet.

Mütterfeier mit Pgn. Haindl in Crailsheim

nsg. Crailsheim. Der Ehrentag der deutschen Mutter wurde in Crailsheim durch eine erhebende Feierstunde begangen, die durch die Anwesenheit der Gaufrauenführerin Haindl besondere Bedeutung erhielt. Nach instrumental Vorträgen und nach Liedern, die von der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft gespielt wurden, sprach die Gaufrauenführerin zu den Müttern und Frauen. Der Glaube, so führte sie u. a. aus, gibt der Frau in diesem Ringen die Kraft, die Versuchungsböden im Kampf um Sein oder Nichtsein des Volkes zu bestehen. Wenn die Geschichte dieses Ringens geschrieben wird, wird neben den Heldentaten unserer Soldaten auch der Heldentum unserer Mütter und Frauen mit goldenen Buchstaben verzeichnet werden als Mahnung und Vermächtnis für die kommenden Geschlechter. Der Bestand unseres Volkes für die Zukunft wird aber erst dann gesichert sein, wenn nach einem friedlichen Frieden die Zahl der Gräber durch die Zahl der Wiegen überboten wird.

Frecher Radiodiebstahl

Schnüpfklingen, Kr. Ulm. Ein unbekannter Mann drang in die Wohnung des Landwirts Ludwig Heim und des Schneidermeisters Lorenz Hagedegger in Schnüpfklingen, Kr. Ulm, ein und stahl jeweils einen Radiosender. Besonders frech ging der Täter im Hause des bei der Wehrmacht stehen-

den Landwirts Heim vor. Der 37 Jahre alte Schnüpfklinger lag in der Stube, in der das elektrische Licht brannte. Der Dieb machte die Stubenleuchte auf, schaltete das Licht aus, ließ den Mann, der aufstehen wollte, zur Seite und nahm den Radiosender mit. Allem Anschein nach muß der Täter an beiden Orten gut orientiert gewesen sein.

Quer durch den Sport

Eichenlaubträger Sigel großer Schwimmer

Der gefallene Umer Eichenlaubträger Oberst Walter Sigel sahle zu den hervorragenden Schwimmern seiner Zeit. Er hatte sich schon in früherer Jugend dem Segel- und Schwimmsport verschrieben. 1926 vertrat er beim Deutschen Turnfest in Köln die Farben seiner Heimatstadt Ulm und startete später verschiedentlich auch in der württembergischen Ruderstaffel mit bestem Erfolg. Das Training nahm er denn auch als Soldat sehr ernst. Er übte sich in den Bereichen von der Front, daß er aus seiner Beschäftigung im Sport keine Kraft schöpfte, die ihn zu außerordentlichen Leistungen als Sanitätsschwimmer befähigte.

In der zweiten Zwischenrunde zum Eichenlaubträgerwettbewerb unterlag der 472 Einbeinigen gegen den SPD Stuttgart mit 5:0 Toren.

Die deutsche Fußballmeisterschaft brinat am 4. Juni die beiden Spiele der Vorfinalrunde, an denen der Titelverteidiger Dresdner SC, der 1. FC Nürnberg, der HSV Hamburg und der HSV Großhau be teiligt sein werden. In der Zwischenrunde schieden

Kultureller Rundblick

Reise einer Situation mit kompositionellem Gehalt und garter Darbietung festzuhalten.

Erwin Barcis

An die Landesuniversität bernfen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dr. phil. habil. Karl Strohecker zum Dozenten für das Fach der Alten Geschichte an der Universität Tübingen ernannt. Dr. Strohecker, der 1914 in Ulm geboren wurde und Inhaber des Goldenen NS-Ehrenzeichens ist, steht seit Herbst 1933 bei der Wehrmacht.

Gustav Drenthas Dichter-Nachlass sicher gestellt. Die Gustav-Drenth-Gesellschaft plant den Ankauf eines Grundstücks in Gotha. Sie leben, wo der Dichter von 1854 bis 1891 gewohnt und den wichtigsten Teil seiner Werke geschaffen hat. Sie will das erste Stockwerk als Gedächtnisstätte ausbauen und die anderen Stockwerke württembergischen Einrichtungen widmen. Es ist geplant, zahlreiche Gedichtsammlungen aus dem Dichters Nachlass nach Gotha in Sicherheit zu bringen. Im nächsten Jahre soll die Gustav-Drenth-Gesellschaft anlässlich des 50. Todesjahres des Dichters in Gotha stattfinden.

Puppenbühne Westmar. Mit dem Ein in Metz wurde eine Puppenbühne Westmar neubegründet. Erstmals tritt sie vor die Öffentlichkeit mit einem Märchenstück „Hänsel und Gretel“, das Hans Fiegele nach dem Grimmschen Märchen für das Marionettentheater schrieb. Im Laufe dieses Sommers folgen Volksstücke für Erwachsene.

„Daphne“ im Württ. Staatstheater

Die Wiederaufnahme von „Daphne“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater konnte mit einem alt bewährten Ensemble aufwarten. Die nennenden Maud Cunis Daphne, Res Fischer als Gaea, Hans Kleinschmitt als Hans Duccus Venetos. Den nach Alt auch als ständiger Vertreter des Zeus und Sonnengottes Apollo. Eine lichtvolle Bühnengestaltung. Dramatische Steigerungen und farbige Partien wurden in gleicher Weise sinnvoll und mit dem ganzen Einsatz dargeboten und gelangreicher Kunst gestaltet. Josef Drenth als Bot mit dem vorzüglich disponierten Orchester eine feinsinnig feinsinnig ausgeübte Interpretation der Partitur. Willy Fröhlich.

Lithos von Robert Pudlik

Im Kunsthaus Schaller Stuttgart wird der westfälische, mit dem Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf ausgezeichnete Maler Robert Pudlik eine größere Anzahl seiner Lithographien. Das hervorragendste Werkmal seiner Lithographien ist eine lebensvolle farbige Verlesung in die Natur, die zum Teil mit vielen Einzelheiten in wälder Breite und unter Verzicht auf stärkere Kontrastwirkungen wiedergegeben wird. Gelegenheit trifft man bei den figurlichen Darstellungen auch einen flotten, zur charakteristischen Vereinfachung neigenden Strich an. Auf den farbigen Blättern erweist sich der Künstler als ein feinsinniger Maler, der die materiellen

Würzburg, 23. Mai 1944

Unfassbar hart und schwer traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treubeforgte Vater meines Kindes, mein lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager u. Onkel

Georg Blach

Obergef. i. e. Gren.-Regt., Inh. versch. Auszeichn. im Alter von 37 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Auch er gab sein Leben für seine Lieben in der Heimat.

In schwerem Leid: Die Gattin: Elisabeth Blach, geb. Seig, mit Kind Maria. Der Vater: Joh. Blach, die Geschwister: Joh. Blach, z. Z. im Lazarett, mit Fam., Jakob Blach mit Fam., Christine Seig mit Fam., Hofstett, die Schwiegereltern: M. Seig und Frau mit Fam., Aigenbach sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag, den 28. Mai, nachm. 1 Uhr.

Reutheim, 22. Mai 1944

Dankagung

Für die herzliche Teilnahme am Heldentode meines lb. Sohnes und Bruders, Gefreiter Kurt Reppner, danken wir herzlich, besonders dank den Mitwirkenden und Teilnehmern von nah und fern am Trauergottesdienst.

Familie Michael Reppner

Stammheim, 23. Mai 1944

Dankagung

Für die herzliche Teilnahme und alle Ehrungen beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders Eugen Schüble sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Familie Karl Schüble

Kottfelden, 20. Mai 1944

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode unil. lb. Sohnes, Obergefreiter Gustav Lambert, danken wir herzlich, bei dem Gesangsverein, den Altersgenossen und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Familie Lambert mit allen Angehörigen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Fritz Luz
Ingeborg Luz
geb. Reib

Oberkollbach Forsth. Hausback z. Z. im Westen z. Z. im Westen
Mai 1944

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter K. S. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Möbl. Zimmer

von berufstätigem Herrn auf 1. Juli 1944 für einige Monate in Nagold gesucht.

Angebote unter W. D. 118 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnhaus

auch mit Fabrik oder Gelände zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter A. W. 117 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Unterstellraum

für Auto (Garage) mögl. Nähe Bahnhof Calw von Schwertraktsverkehr dringend gesucht.

Angebote an Graf Demblin, Javelstein Tel. Bad Teinach 200

Gesucht

2-3-Zimmer-Wohnung Bahnhöhe Pforzheim-Calm Geboten 2-Zimmer-Wohnung in Pforzheim Nordstadt m. Bad, geräumig, in Neubau.

Angebote unter R. R. 120 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Lehrmädchen

für Webwarengeschäft gesucht.

Angebote unter S. S. 120 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kein Blatt vor den Mund nehmen gilt es, sobald es um die Gesundheit geht. Wie oft kann ein deutlicher Hinweis auf falsche Lebensgewohnheiten einen Wendepunkt bedeuten. Naturnahe Heilmittel, wie die Tropon-Präparate, helfen dabei beginnende Krankheitszustände zu vermeiden und einem Leistungsabfall vorzubeugen.

Troponwerke, Köln-Mülheim

Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markentremen Artikel — wie KNORR Suppen- u. Sockenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon: 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrzeuglenker, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbauhelfer (innen), Adrema-Präger (innen), Abrechner (innen), Buchhalter und Lohnbuchhalter (innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker (Gelber), Anlernlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider (innen), Bügler (innen). Eintrag im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Alteres, ruhiges Ehepaar sucht selbständige Hilfe

in kleinen, geröhrn. Haushalt. Angebote unter K. S. 119 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Schwerbeschädigter sucht gutgehaltene

Personenwagen

gegen Barzahlung zu kaufen. Angebote bitte an Ebhausen/Calw, Postfach 8

318 Liter gefunden

Bratbienenrost

samt Faß verkauft an Selbstst. Gg. Wohlgenuth, Bad Liebenzell.

Kalb

Fridolin Bischoff, Volkmaringen Kreis Dorn.

Wo ist ausbaufähigem Betrieb der Metallwarenbranche Gelegenheit geboten, sich an einem industriearmen Plage niederzulassen?

Gefl. Angebote unter SW. 118 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gebrauchter

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Frau Sagoröki, Weisingen.

Tausche ein vollständiges Bett, evtl. auch geteilt, gegen 2-3 Paar gute

Schuhe

oder Stiefel, Größe 38.

Angebote unter S. W. 120 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tonfilmtheater Nitold

Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr

Warum lügt Fräulein Kühe?

Der Liebesroman einer kleinen Verkäuferin mit Albrecht Schoenhals Dolly Haas

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Neue Wochenchau Kulturschau

MEDIZINISCHE BADE-ZUSATZE

gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich des halben genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Sollen Sie die Wärme nicht mehr als nötig. Auch von Teibädern oder Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten.

Kastanien

Jede Arbeitsstunde hilft der Front!

Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wiederunbeschränkt zu haben sind.

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Ein Bohrer hin,

wortvolles Rohmaterial verquodell. Bei einiger Aufmerksamkeit hätte dieser Unfall vermieden werden können. Noch wichtiger sind Unfälle, die uns selbst dabei zustoßen könnten. Selbst eine kleine Verletzung kann einem Schmerzen verursachen und zu ihrer Behandlung kostbare Zeit in Anspruch nehmen. Darum auch kleine Wunden schützen mit einem Stück

TraumaPlast

Nahrungsmittel weise einteilen!

Gerade jetzt, wo wir nicht im Überflus schwelgen können, muß alles vollwertig verbraucht werden. Auch zugestellte Eier sollten nur dann Verwendung finden, wenn es unbedingt nötig ist. Manches Ei in

Gavantol

eingelagert, erfüllt zur rechten Zeit einen noch besseren Zweck! In GARANTOL halten sich Eier 1 Jahr lang!

Madaus

Arzneimittel aus Frischpflanzen

BR. MADAU & CO.

VAUEN

Schutzmarke

„VAUEN“
pflöglich behandeln,
dann wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Behälter müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit

VAUEN-PFEIFEN
MURNBERG

OSRAM-LAMPEN

sind mit dabei!